

INDIENS KLIMARISIKEN – EINE VOR-ORT-ANALYSE

JUAN SALAZAR / ROCHUS APPERT

Der vorliegende Artikel erörtert die grössten Risiken, denen das Land aufgrund des Klimawandels ausgesetzt ist. Darüber hinaus werden die wichtigsten Strategien beleuchtet, die von Gesprächspartnern verfolgt werden, um die klimabezogenen Risiken und Chancen in den Griff zu bekommen.

Indien hat allein im vergangenen Jahr beispiellose Überschwemmungen im Bundesstaat Kerala erlebt (die über fünf Millionen Menschen in Mitleidenschaft gezo-gen haben) und eine extreme Dürre in Tamil Nadu (die in der Hauptstadt Chennai mit ihren knapp zehn Millionen Einwohnern zu einer schwerwiegenden Wasser-

krise führte). Hinzu kommen Hitzewellen und unerwartete heftige Staubstürme in mehreren nördlichen Bundesstaaten sowie mindestens vier mächtige tropische Zyklone. Aufgrund seiner geografischen Lage ist die Gefahr von Naturkatastrophen wie Überflutungen, Dürren, Zyklonen und Erdbeben in Indien besonders hoch. Das Problem besteht darin, dass solche extremen Wetterereignisse aufgrund des Klimawandels höchstwahrscheinlich häufiger und extremer auftreten dürften. Dies stellt eine erhebliche Belastung für die wachsende Bevölkerung und die Volkswirtschaft dar. Eine aktuelle Studie der Weltbank¹ legt nahe, dass insgesamt 600 Millionen Inder mässig oder stark von den Temperaturveränderungen

und neuen Niederschlagsmustern betroffen sein werden. Der Klimawandel könnte das Land bis 2050 etwa 2.8 % seines BIP kosten und den Lebensstandard von fast der Hälfte der Bevölkerung senken.

Der einzige Ausweg: Anpassung

Die Landwirtschaft ist nach wie vor eine wichtige Einkommensquelle, auf die rund 14 % des indischen BIP entfallen. Knapp 800 Millionen Menschen sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Die Branche ist stark vom Monsunregen abhängig, da die meisten Anbauflächen nicht an Bewässerungssysteme angeschlossen sind. Der Monsun ist aber unberechenbar, was sich durch den Klimawandel noch verstärkt. Bleibt er aus, gibt es Ernteausfäll-

le, Nahrungsmittelpreise schiessen in die Höhe, Vorräte schmelzen und Bauern verlieren ihre Existenzgrundlage. Wenn sich die Produktivitätsmuster in der Landwirtschaft verändern und Hitzewellen, Überflutungen und ein steigender Meeresspiegel hinzukommen, könnte dies den durchschnittlichen Lebensstandard in Indien auf unterschiedliche Weise senken. Sinkender inländischer Konsum, weniger Armutsbekämpfung, Rückgang der Produktivität in der Landwirtschaft sowie negative Auswirkungen auf die Gesundheit sind die Folgen. Wir gehen davon aus, dass Unternehmen die Herausforderungen rund um diesen Anpassungsprozess bereits in ihren Geschäftsstrategien berücksichtigen. Unseres Erachtens ist dies für ihren langfristigen Erfolg unabdingbar.

Marico ist einer der führenden indischen Hersteller von Körperpflegeprodukten und der landesweit grösste Abnehmer von Kokosnüssen. Es stimmt uns zuversichtlich, dass das Unternehmen Massnahmen ergriffen hat, um die Klimarisiken entlang seiner Lieferkette für Kokosnüsse zu steuern. Dazu gehören Partnerschaften mit Forschungseinrichtungen zur Entwicklung optimierter dürreresistenter Pflanzensorten und die Zusammenarbeit mit ausgewählten Landwirten zur Förderung wissenschaftlich untermauerter Praktiken im Nährstoff-, Krankheits- und Wasser-Management.

Bekämpfung steigender CO₂-Emissionen

Neben seiner extremen Anfälligkeit gegenüber dem Klimawandel sieht sich Indien zunehmendem Druck ausgesetzt, die steigenden Treibhausgas-Emissionen in den Griff zu bekommen. Derzeit steht es als Verursacher von CO₂-Emissionen hinter China und den USA weltweit an dritter Stelle. Das Land hat bereits in verschiedenen Sektoren weitreichende Massnahmen zur Umstellung auf eine kohlenstoffarme Wirtschaft ergriffen und sich bei erneuerbaren Energien als globaler Spitzenreiter etabliert: Drei Jahre in Folge flossen mehr Investitionen

in erneuerbare Energien als in die Energieerzeugung mit fossilen Brennstoffen. Gleichzeitig dürfte Indien aber auch weiterhin stark auf Kohlekraftwerke angewiesen sein, um seinen künftigen Energiebedarf zu decken. Der Kohleanteil an Indiens Primärenergie-Verbrauch wird in den nächsten 20 Jahren und darüber hinaus zwar zurückgehen. Prognosen zufolge soll Kohle im Jahr 2040 dennoch 48% des gesamten Energieverbrauchs ausmachen. Damit würden sich die Netto-CO₂-Emissionen im selben Zeitraum ungefähr verdoppeln². Die anhaltende Unterstützung der Regierung für Wärmekraftwerke behindert die Entwicklung einer stärkeren politischen Plattform, die Fortschritte auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien vorantreiben könnte.

Indiens grösster Zementproduzent Ultratech bemüht sich intensiv, den Anteil erneuerbarer Energien – allen voran Solarstrom – an seinem gesamten Energiemix zu erhöhen: von unter 5% (heute) auf 20% im Jahr 2022. Titan Company, ein führendes Unternehmen im Schmucksektor, deckt über 50% seines Strombedarfs mit Windkraft und hat energische Vorstösse unternommen, um in seinen Einzelhandelsgeschäften im ganzen Land Solaranlagen zu installieren.

Der Weg in die Zukunft

Obwohl sich die indische Konjunktur abkühlt und die Wachstumsprognosen für Bedenken sorgen, nimmt das Land in den Schwellenländer-Portfolios von Investoren nach wie vor eine wichtige Stellung ein – und das zu Recht. Es gibt dort viele qualitativ hochwertige Unternehmen mit starken Geschäftsmodellen, gut positionierten Marken, Wettbewerbsvorteilen und fähigem Management. Zudem verfügen die Finanzmärkte über die nötige Liquidität und Tiefe. Darüber hinaus bieten steigende Einkommen, die stärkere Urbanisierung und eine demografische Dividende spannende Wachstumschancen.

Und der Klimafaktor? Schlechter vorher-sagbare Monsunregenfälle, ein Anstieg

der Durchschnittstemperatur und häufigere Wetterextreme könnten die Konjunktur zum Kippen bringen und die Konsumausgaben und damit auch das Wirtschaftswachstum beeinträchtigen. Nach Angaben der Weltbank dürfte die Belastung auf Indiens Wasser, Luft, Boden und Wälder 2020 so hoch sein wie nirgendwo sonst auf der Welt. Die Unternehmen haben keine Wahl: Sie müssen zukunftsfähig werden – und sich nicht nur für diese Risiken wappnen, sondern auch für aufsichtsrechtliche, gesetzliche und reputationsbezogene Risiken. Hierfür müssen sie ihre Unternehmensstrategien überprüfen und in einigen Fällen neu formulieren, um ihre Aktivitäten auf den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel auszurichten.

¹ World Bank Group, South Asia's Hotspots: The Impact of Temperature and Precipitation Changes on Living Standards (2018)

² BP Energy Outlook (2019)

Juan Salazar

Leiter
Engagement-
Programm für
Wirtschaft und
Menschen-
rechte, BMO
Global Asset
Management,
London.



Rochus Appert

Senior Sales
Director und
Key Relation-
ship Manager
European
Wholesale von
BMO Global
Asset Manage-
ment, Zürich.

